

## FEEDBACK DER KOORDINIERUNGSSTELLE „HANDELN FÜR EINE JUGENDGERECHTE GESELLSCHAFT“ ZUR BETEILIGUNGSRUNDE „SO SIEHT’S AUS! IMAGE < JUGEND > INTERNET“

Wir als [Koordinierungsstelle „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“](#) sind zentraler Gestaltungspartner bei der Umsetzung der Jugendstrategie 2015-2018 des Bundesjugendministeriums. Wir begleiten zahlreiche Einzelvorhaben der Jugendstrategie, die die Gesellschaft jugendgerechter machen sollen. Ein Einzelvorhaben ist die AG „Jugend gestaltet Zukunft“, die Handlungsempfehlungen für eine jugendgerechtere Demografiepolitik erarbeitet und [ebenfalls ein Feedback zu dieser Beteiligungsrunde gegeben hat](#). Zur Erarbeitung der Handlungsempfehlungen zum Thema „Jugendbilder“ wurde ein Jugendworkshop durchgeführt, es wurden Expertisen in Auftrag gegeben (die im Herbst 2016 veröffentlicht werden) und Onlinebeteiligungsrunden gestartet. Diese sollten Aufschluss darüber geben, wie Jugendliche realistischer dargestellt und wahrgenommen werden können. Wie schon erwähnt, hat im Oktober 2015 ein Jugendworkshop stattgefunden, der sich ebenfalls intensiv mit der Frage nach der Darstellung und Wahrnehmung von Jugend in Medien, Politik und Gesellschaft auseinandergesetzt hat. Wir stellen fest, dass eure Ansichten insgesamt sehr ähnlich sind.

Ihr fühlt euch von Medien und Politik verzerrt und unrealistisch dargestellt, mit einem starken Fokus auf Probleme und Bevormundung. So sehen das auch die Teilnehmenden unseres Jugendworkshops. Sie haben das Gefühl, dass Jugendliche von Medien nicht als „selbstständig“ sondern eher als „asozial, handysüchtig und nicht verantwortungsbewusst“ dargestellt werden. Die Politik hingegen sieht Jugendliche vielfältiger. Die Jugendlichen unseres Workshops haben festgestellt, dass die Politik Jugendlichen zwar einerseits zu wenig Verständnis entgegen bringt und ihnen gesellschaftliche Verpflichtungen auferlegt. Andererseits begegnen einige politische Akteure Jugendlichen aber auch mit Unterstützung und Anerkennung und fördern ein aktives gesellschaftliches Mitwirken.

Die Teilnehmenden unseres Workshops haben sich auch Gedanken gemacht, was Jugendliche selbst zu Jugendbildern beitragen. Dabei haben sie – genau wie ihr – festgestellt, dass jugendliches Engagement und Ehrenamt oft nicht gesehen wird. Jugendliche präsentieren sich auf YouTube und in den sozialen Netzwerken sehr deutlich, ihre vielfältige Selbstdarstellung wird nur nicht ausreichend in der Erwachsenenwelt wahrgenommen.

Wir setzen uns für ein positives Image von Jugend ein. Das Ansehen von Jugendlichen in Deutschland muss aufgewertet werden. Zu oft wird das Bild einer orientierungslosen und versagenden Jugend vermittelt, das die Realität verzerrt widerspiegelt. Unser Ziel ist, den Leistungen Jugendlicher ernsthaft höhere Anerkennung zu verschaffen und ihnen die Unterstützung und Freiräume zu bieten, die sie brauchen.

Die Einseitigkeit der Darstellung führt häufig dazu, dass die Jugendphase entweder als Risiko und Problem oder als Zukunft und Fortschritt wahrgenommen wird. Die grundlegende Einstellung ist hierbei oft, Jugendliche seien entwicklungsbedürftig und bedürften erwachsener Hilfe, um sich in die Gesellschaft integrieren zu können. Wir denken, dass diese Pauschalisierung falsch ist und setzen uns für eine wechselseitige Anerkennung und einen verständnisorientierten Dialog ein. Jugendlichen fehlt es möglicherweise an Erfahrung, sie sind Erwachsenen aber sonst in keinerlei Hinsicht hinterher. Sie wollen ernst genommen und nicht bevormundet werden. Denn wenn Jugendliche ausschließlich als zukünftiges Wirtschaftskapital unserer Gesellschaft dargestellt werden, gerät aus dem Blick, dass sie vor allem Individuen mit eigenen, unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen sind.

Verallgemeinernde Jugendbilder und Erwartungen an Jugendliche vernachlässigen die tatsächliche Vielfalt von jugendlichen Wirklichkeiten. Viele Jugendliche engagieren sich, bringen sich in die Gesellschaft ein, wollen sie gewinnbringend mitgestalten und sich für den Zusammenhalt der Generationen einsetzen.

Wir denken, dass es grundsätzlich nicht angebracht ist von „der Jugend“ zu sprechen, denn junge Menschen zwischen 12 und 27 haben ganz unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse und Lebenslagen, die man nicht vereinheitlichen kann.

Wie eingangs schon angesprochen, haben wir Anfang des Jahres zwei wissenschaftliche Untersuchungen beauftragt, die sich mit der Darstellung von Jugend in Politik und Medien beschäftigen und uns einige Anhaltspunkte liefern werden, um zu überlegen, wie einseitige Bilder entstehen und wie sie wieder entzerrt werden könnten. Wir sind schon sehr gespannt darauf, welche Ergebnisse die Expertisen uns im Herbst 2016 bringen werden.

Was wir jetzt schon wissen, ist, dass ein engerer Kontakt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen zu einem besseren Bild führen kann. Begegnung und Austausch begünstigen eine grundsätzlich positivere Haltung jungen Menschen gegenüber. Eine ernsthafte, wirkungsvolle Jugendbeteiligung kann hierzu beitragen – da sind wir ganz eurer Meinung. Unter dem Dach der Jugendstrategie kommen viele Partner zusammen; sie wollen u.a.

wirkungsvolle Jugendbeteiligung verankern und Rechte von Jugendlichen sichern. 16 Referenzkommunen wollen im Rahmen der Jugendstrategie bis Ende 2018 jugendgerechter werden. Sie orientieren sich an [Merkmale jugendgerechter Kommunen](#), die beispielsweise fordern: „Jugendliche können und sollen in der Kommune teilhaben. Sie wissen, welche Personen dafür verantwortlich sind, Informationen werden einfach zugänglich bereit gestellt, und Beteiligungsformate für alle Jugendlichen sind verankert und etabliert. Junge Menschen werden in Planungen, Entwicklungen und Entscheidungen der Kommune verbindlich einbezogen. Sie haben Gestaltungsmacht und werden ernst genommen.“

Jugendbeteiligung ist in jedem Einzelvorhaben der Jugendstrategie ein ganz zentrales Thema, und wir sind sehr gespannt, wie sich die unterschiedlichen Formate in den nächsten Jahren weiter entwickeln werden. Darüber berichten wir dann auch auf unserer Webseite [www.jugendgerecht.de](http://www.jugendgerecht.de).

Ihr fordert, dass sich Politik verändern muss und sich Strukturen für Jugendliche öffnen müssen. Auch hier unterstützen wir euch voll und ganz. Wir haben dem Thema „Strukturen für Jugend verbessern“ daher ein ganzes Kapitel in unseren Merkmalen jugendgerechter Kommunen gewidmet. Zentral ist die Entwicklung eines jugendgerechten Leitbildes, das handlungsleitend für die gesamte Kommune sein muss. Politik und Verwaltung sollten sich fortlaufend über Belange und Interessen Jugendlicher informieren und sie in Planungen, die ihre Lebenswelten direkt oder indirekt betreffen, einbinden und berücksichtigen. Ein Bündnis für Jugend kann gesellschaftliche und politische Akteure zusammen bringen, um gemeinsam mehr zu erreichen und Jugendlichen eine starke Stimme in der Kommune zu geben.

Das Thema „freie Zeit“ ist für euch wichtig, denn neben Schule, Ausbildung, Studium und anderen Verpflichtungen bleibt kaum noch Gelegenheit, sich zu engagieren. Das Thema kommt in letzter Zeit immer stärker in der Politik an. Zusammenschlüsse wie das [„Bündnis für Freiräume“](#) des Landesjugendrings NRW finden bundesweit in den politischen und fachlichen Debatten Beachtung. Auch in der [Eigenständigen Jugendpolitik](#), welche die Grundlage für die Jugendstrategie „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ ist, findet sich das Thema wieder. Deswegen steht in unseren [Grundsätzen und Zielen](#) auch im Abschnitt „Eigenständige Jugendpolitik wirbt für Freiräume“ der Satz „Jugendliche benötigen akzeptierte Auszeiten und mehr Raum, um sich entfalten und um sich ihre Umgebung aneignen und sie mitgestalten zu können.“ Mit unseren Referenzkommunen reden wir daher auch über die Räume, die Jugendliche vor Ort nutzen. Im Gespräch mit den Bundesländern (die für die Schulpolitik verantwortlich sind), haben wir das Thema natürlich auch auf dem Schirm. Hier ist

jugendpolitisch jedenfalls gerade Einiges in Bewegung.

Internet hat für euch einen direkten Bezug zu Gerechtigkeit – wer kann sich einen Zugang überhaupt leisten? Und warum ist es auf dem Land so schwer, mit dem Handy ins Netz zu kommen? Für uns sind gute Zugangsmöglichkeiten zum Internet jedenfalls auch ein Merkmal jugendgerechter Kommunen, da Internet wesentlich zur Bewegungsfreiheit Jugendlicher beiträgt. Ein schneller Internetanschluss sichert die Verbindung Jugendlicher über ihre Ortsgrenzen hinweg.

Das Internet bietet auch im Feld der Beteiligung viele Chancen. Innerhalb der Jugendstrategie wird derzeit eine Plattform entwickelt, die viele Beteiligungstools ab Herbst 2016 zusammenfassen und präsentieren wird. Unter [jugend.beteiligen.jetzt](http://jugend.beteiligen.jetzt) wird es damit eine neuartige Basis für mehr digitale Partizipation geben, die Jugendliche beim Einmischen unterstützen wird.

Ähnlich wie mit dem Internet verhält es sich für euch auch mit dem Öffentlichen Nahverkehr: Ihr wollt unabhängig von euren Eltern von A nach B kommen können. In unseren Merkmalen jugendgerechter Kommunen sehen wir daher auch die Notwendigkeit, dass „jugendliche Mobilitätsanforderungen bei Verkehrsplanung und ÖPNV-Ausbau vor Ort erfragt und berücksichtigt“ werden. Gerade jenseits der großen Städte sind kreative Lösungen gefragt, wie die Lebensqualität erhalten werden kann. Dies ist nicht nur ein jugendliches Thema – hier müssen alle Generationen an kreativen Lösungen am Erhalt und am Umbau der Infrastruktur interessiert sein. Dies kann ein guter Ansatzpunkt sein, um sich generationenübergreifend zu verbinden und gemeinsam etwas zu bewirken.

Ihr benennt konkrete Beispiele, wie Politik und Verwaltung Ehrenamt unterstützen können. Hier möchten wir euch ermutigen, mit genau diesen Themen auf die Akteure vor Ort zuzugehen und sichtbar zu werden, denn hier lassen sich auf der lokalen Ebene am ehesten Erfolge erzielen.

Abschließend möchten wir uns für die spannenden Beiträge im Rahmen der Beteiligungsrunde bedanken. Es ist wichtig, dass ihr eure Anliegen und Überzeugungen sichtbar macht und nach außen tragt, damit Politik und Gesellschaft euch und eure Themen kennen und schätzen lernen. Wir nehmen eure Rückmeldungen sehr aufmerksam zur Kenntnis und spüren Rückenwind, da wir zwischen euren Forderungen und unseren Zielen eine große Übereinstimmung sehen. Wenn wir über Jugendgerechtigkeit sprechen, dann ist uns die realistische Darstellung und Wahrnehmung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr wichtig. Auch deshalb ist eure Sichtweise in vielerlei Hinsicht hilfreich und unterstützt uns in unserer Arbeit.

Im Rahmen der AG „Jugend gestaltet Zukunft“ werden Handlungsempfehlungen erarbeitet, die sich an Politik und Gesellschaft richten. Sie werden in den Köpfen der Menschen, dort wo es nötig ist, hoffentlich Veränderungen herbei führen und Anregungen dazu geben, wie Jugendliche realistischer dargestellt und wahrgenommen werden können. Denn „die Jugend“ gibt es nicht, das Phänomen der „Jugend“ ist ebenso heterogen wie die Gesellschaft, der sie angehört. Was fehlt, ist ein verständnisorientierter Dialog, eine grundsätzlich positive Haltung jungen Menschen gegenüber und vor allem: Vertrauen.

Berlin im Juni 2016